

Predigt am 10.Sonntag nach Trinitatis 16.08.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gande unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Römer 11,25-32 (während der Predigt vorlesen)

„Gottes Plan mit Israel und der Gemeinde“

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute den Israelsonntag.

Dabei geht es darum, dass wir uns als Christen an unsere Glaubenswurzeln erinnern und über das Verhältnis von Juden und Christen nachdenken.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist mir gut bekannt und ich berufe mich immer wieder gerne auf diesen, wenn es um ein falsches Verständnis bzgl. des Verhältnisses von Juden und Christen geht und wenn man dann auch noch meint, dieses theologisch begründen zu können.

Zugegebener Maßen ist der Apostel Paulus in seinen Ausführungen nicht immer einfach zu verstehen, auch wenn er dabei Bilder zur Beschreibung benutzt.

So benutzt er z.B. das Bild der Veredelung vom Olivenbaum, wenn er des Verhältnis von Israel und der christlichen Gemeinde beschreibt.

Bei der Veredelung wird auf einen bestehenden Baum, ein neuer Trieb eingepfropft, der dann weiter wächst. Der abgeschnittene Trieb stammt von einem anderen Baum

In der Bibel wird es wir folgt erklärt:

„ ... nun einige von den Zweigen ausgebrochen wurden, du aber, der du ein wilder Ölzweig bist, in den Ölbaum eingepfropft wurdest und Anteil bekommen hast an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums... “

Dieses Bild stützt die Vorstellung, die im Mittelalter entstanden ist, dass Gott sein auserwähltes Volk der Juden verworfen hat und an die Stelle der Juden, die Christen getreten sind und sich an den Christen nun die noch ausstehenden Verheißungen Gottes erfüllen werden.

Wenn man sich die Bibel ansieht, so besteht sie aus dem Alten und dem Neuen Testament. Das Alte Testament beschreibt im Wesentlichen die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel und das Neue Testament beschreibt im Wesentlichen die Geschichte Gottes mit seiner christlichen Gemeinde.

Wenn man nun Altes und Neues Testamt hört, so denkt man dabei, dass ein neues Testament das alte Testament ablöst.

Auch von daher wurde begründet, dass Gott mit dem Christentum das Judentum ablöst.

Schließlich hat man sich auch noch darauf gestützt, dass Gott sich von seinem auserwähltem Volk Israel abgewendet hat, ja, dass er es sogar verworfen hat, weil es Jesus Christus als Messias verworfen hat.

Auch wenn diese Bibelstellen tatsächlich bestätigen, dass Gott sich vom seinem auserwählten Volk Israel abgewendet hat, dass die Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n.Chr. als Gottes Gericht über die Verwerfung des Messias anzusehen ist, wie auch die darauf folgende weltweite Zerstreung der Juden, müssen wir Christen dabei auf der Hut sein nicht falsche Schlüsse daraus zu ziehen und überheblich gegenüber den Juden zu werden.

Das Verhältnis von Israel, der Gemeinde und Gott erinnert mich an ein Familienverhältnis mit einem Vater und zwei Söhnen.

Da ist es ganz normal, dass es einen Erst- und einen Zweitgeborenen gibt.

Früher war es so, dass der Erstgeborene noch gewisse Privilegien genossen hat, z.B. dass er den elterlichen Hof geerbt oder zu biblischen Zeiten den Segen des Vaters bekommen hat. Wir erinnern uns dabei daran, wie sich Jakob mit Hilfe seiner Mutter Rebekka durch eine List den Segen seines Vaters Isaak erschlichen hat und dabei seinen Bruder Esau um den väterlichen Segen geprellt hat.

Bei geschwisterlichen Beziehungen ist es oft so, dass sie von Eifersucht und Rivalität geprägt sind. Es geht um Neid um die Gunst des Vaters.

Es geht aber auch um die Sorge, dass der Vater eines der Kinder bevorzugen könnte und damit ungerecht gegenüber dem anderen Kind handelt.

Es spielt dabei auch die Vorstellung eine große Rolle, dass sich ein Kind durch sein Verhalten die Gunst des Vaters verspielt und sich der Vater dann dem anderen Kind zuwendet.

Wenn wir dies auf die Situation mit dem auserwählten Volk der Juden und Gott übertragen, so ist dieser Vergleich auch bis zu einem gewissen Punkt zulässig.

Gott sendet seinem auserwählten Volk den lange angekündigten und erwarteten Messias. Gottes auserwähltes Volk der Juden lehnt Gottes Angebot ab, lässt den Messias kreuzigen und lehnt danach auch noch das Zeugnis des Heiligen Geistes zu Pfingsten ab und verwirft das Evangelium, dass Jesus als Opfer für die Sünde der Menschen am Kreuz gestorben ist.

Anschließend wendet sich Gott den Heiden zu.

Er sendet die Apostel in alle Welt aus, damit allen Menschen das Evangelium verkündet wird und alle Menschen die Möglichkeit haben mit Gott in Gemeinschaft zu kommen.

Wer sich Jesus Christus zuwendet und ihm nachfolgt gehört zur Gemeinde Gottes und hat Anteil an seinem ewigen Reich.

Jetzt dürfen wir aber nicht den vorschnellen Schluss ziehen, dass die Christen den Platz einnehmen, den vorher das Volk Israel hatte und die Christen an die Stelle des Volkes Israels treten.

Als gutes Beispiel dient das Gleichnis des verlorenen Sohnes.

Der verlorene Sohn erklärt seinen Vater für tot, als er zu Lebzeiten das Erbe fordert und er bricht alle Beziehungen zu ihm ab, als er in die Welt hinaus zieht.

Wir wissen aber, wie das Gleichnis ausgeht.

Der verlorene Sohn kommt zur Besinnung und kehrt wieder zu seinem Vater zurück und sein Vater nimmt ihn voller Freude wieder in sein Haus auf und setzt ihn augenblicklich wieder in seiner alten Stellung als Sohn ein und nicht als Tagelöhner.

Wenn wir die Geschichte vom verlorenen Sohn weiter lesen, sehen wir, dass der Vater danach mit dem zweiten Sohn, der Zuhause geblieben ist, auch noch ein ernstes Gespräch führen muss. Es geht nicht nur darum, dass der zweite Sohn sich unrecht behandelt fühlt, sondern es kommt dabei auf den Tisch, dass auch bei ihm die Beziehung zu seinem Vater nicht stimmt.

Und genau diesen Punkt greift unser heutiger Predigttext auf. Die Beziehung zwischen Gott, seinem auserwähltem Volk und der christlichen Gemeinde. Gott geht es um das Verhältnis zu seinem auserwählten Volk, das Verhältnis zu seiner christlichen Gemeinde und die Zukunft von beiden.

Hören wir dazu den Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Römer im 11. Kapitel, die Verse 25-32. (*Predigttext Röm 11,25-32 aus der Neuen Genfer Übersetzung vorlesen.*)

Gott stellt hier mehrere Dinge richtig:

1. Die Gemeinde ist nicht an die Stelle seines auserwählten Volkes Israels getreten.

D.h. wer zur christlichen Gemeinde gehört, soll sich darauf nichts einbilden und auf andere von oben herab blicken, vor allem nicht auf das Volk Israel.

Gott wird sein Heilshandeln an seinem auserwählten Volk Israel wieder aufnehmen.

Gott hat sein Heilshandeln am Volk Israel nur zeitweise ausgesetzt, nämlich in der Zeit, in der er sich allen anderen Nationen zuwendet, um Menschen durch das Evangelium aus allen Nationen in seine Gemeinde zu rufen.

2. Die Zeit ist begrenzt, in der sich Gott den Nationen zuwendet

Aktuell leben wir im Heilszeitalter der Gnade.

Noch nie war es so einfach zu Gott zu kommen wie in diesem Heilszeitalter.

Gott stellt keine Bedingungen, die Menschen erfüllen müssen um mit ihm in Kontakt zu kommen.

Durch den Opfertod Jesu am Kreuz ist der Weg zu Gott jedem Menschen offen.

Aktuell wird das Evangelium über die ganze Welt verbreitet und Gott lädt damit alle Menschen zu einer Beziehung zu ihm ein.

Diese Zeit wird ein Ende finden und Gott wird sich dann wieder seinem auserwählten Volk zuwenden.

Es heißt:

„Aber das gilt nur so lange, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist.“

Das erinnert mich an das griechische Wort ekklesia für christliche Kirche.

Es bedeutet „die Herausgerufene“. Das bedeutet, dass durch die weltweite Mission nicht ganze Völker sich zu Gott bekehren werden, sondern dass sich einzelne Menschen aus allen Völkern dieser Erde von Gott in die Nachfolge Jesu rufen lassen.

Es bedeutet aber auch, dass Gott die Zahl der Menschen kennt, die seinem Ruf nachfolgen werden und wenn diese Zahl erreicht ist, das Heilszeitalter der Gnade enden wird.

3. Es wird eine nationale Errettung Israels geben

Gott spricht davon, dass in der Zeit, in der er sich allen anderen Völkern der Erde zuwendet, das Volk Israel als Ganzes sich für das Evangelium von Jesus Christus verschließt.

Gott wird aber dafür sorgen, dass der Schleier der geistlichen Blindheit von Israel genommen wird und die Nation Israel empfänglich wird für das Evangelium von Jesus Christus.

4. Grundlage einer Beziehung zu Gott ist immer Sündenvergebung

Auch für das auserwählte Volk gilt das Evangelium von Jesus Christus.

Der Weg zu Gott wird nur durch den Opfertod Jesu am Kreuz frei.

Wer zu Gott kommen will, der muss anerkennen, dass Jesus für meine Schuld gestorben ist.

Jesus rettet vor dem Zorn Gottes über die Sünde.

Jesus rettet mich vor dem Zorn Gottes über meine Sünden.

5. Gottes Verheißungen werden sich erfüllen

„Denn Gott nimmt seine Gnadenerweise nicht zurück und bereut seine Berufungen nie.“

Die größte noch ausstehende Verheißung ist, dass ein Nachfahre von David, den Thron

Davids für immer einnehmen wird. Wir Christen bringen diese Vorstellung in unseren

Weihnachtsliedern, wie z.B. „Tochter Zion, freue dich“ zum Ausdruck, wenn es heißt

„Davids Sohn“, „Jauchze laut Jerusalem“, „Sieh dein König kommt zu dir“, Gründe nun

dein ewig Reich“, „Ewig steht dein Friedensthron“.

6. Der Ungehorsam Israels kommt den anderen Nation zu Gute

„Ihre Einstellung zum Evangelium macht sie zwar zu Feinden – was euch zugutekommt“

Dadurch, dass Israel den Messias verworfen hat, hat Gott sein Heilshandeln am Volk Israel

ausgesetzt und sich anderen Völkern zugewandt und allen anderen Völkern der Erde das

Heilsangebot gemacht.

7. Errettung geschieht immer aus Gnade

Paulus verwehrt sich gegenüber der Vorstellung, dass Gott ungerecht handelt, wenn er das

Heilshandeln an seinem auserwählten Volk Israel wieder aufnimmt, nachdem sie Jesus, den

Messias bei seinem ersten Kommen verworfen haben.

Paulus stellt klar, dass die christliche Gemeinde sich nicht einzubilden braucht, besser zu sein,

als das Volk Israel. Schließlich sind beide Gott gegenüber Ungehorsam gewesen.

„Früher hattet ihr Gott nicht gehorcht und habt jetzt doch – wegen Israels Ungehorsam –

Gottes Erbarmen gefunden. So sind nun auch sie ungehorsam geworden, damit sie dadurch,

dass ihr Gottes Erbarmen gefunden habt, jetzt ebenso Erbarmen finden. Denn Gott hat alle

zusammen zu Gefangenen ihres Ungehorsams gemacht, weil er allen sein Erbarmen schenken

will.“

Es bedeutet, dass keiner, weder ein Angehöriger aus dem auserwählten Volk, noch ein

Angehöriger aus einem anderen Volk einen Anspruch an Gott stellen kann.

Ein Platz in Gottes Reich wird uns nicht dadurch zu Teil, weil wir von Geburt an einen

Anspruch darauf hätten oder weil wir ihn uns verdienen könnten.

Ein Platz in Gottes Reich ist ein Geschenk Gottes.

Ein Geschenk wird einem nur Zuteil, wenn man es in Dankbarkeit annimmt.

Gott lädt durch Jesus Christus alle Menschen zur Gemeinschaft mit ihm ein.

Jetzt ist es an uns Christen, diese Einladung zu verbreiten, aber die Zeit wird kommen, in der

Gott diese Einladung ganz speziell noch einmal seinem auserwählten Volk Israel zukommen

lassen wird.

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)**

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel